

BCH-Rezension

Urs Moser: Jugendliche zwischen Schule und Berufsbildung

10 | 2004 | 23

Welche Fähigkeiten bringen Jugendliche nach der obligatorischen Schulbildung, nach der Sekundarstufe I, mit, die sie für eine Lehre qualifizieren? Wieso finden viele jugendliche Schulabgänger keine Lehrstelle? Ist die soziale Herkunft von Bedeutung für einen Betrieb bei der Anstellung eines Lehrlings? Wie attraktiv ist die Lehrlingsausbildung? Hat die PISA-Studie Auswirkungen auf die schulische Bildung in der Sekundarstufe I? Wieso greifen immer mehr Betriebe zu Eignungsprüfungen bei der Anstellung von Lehrlingen?

Solchen und vielen weiteren Fragen geht Dr. Urs Moser in seinem Buch «Jugendliche zwischen Schule und Berufsbildung» nach. Denn der Übergang von der obligatorischen Schulbildung in die berufliche Grundbildung verläuft für viele Jugendliche nicht mehr reibungslos. Die Situation auf dem Lehrstellenmarkt ist angespannt. Viele Jugendliche finden nur mit Mühe eine Lehrstelle, die ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht. Doch auch für die Unternehmen ist die Situation unbefriedigend, weil die fachlichen Qualifikationen der Jugendlichen scheinbar nicht mehr den gestellten Anforderungen entsprechen.

Die vorliegende Untersuchung beschreibt die Koordination zwischen der staatlichen Volksschulbildung und der staatlich-privatwirtschaftlich organisierten Berufsbildung am Beispiel von acht Schweizer Grossunternehmen. Durch die Verbindung der Untersuchungsergebnisse mit dem internationalen Schulleistungsvergleich PISA lassen sich die Ergebnisse zur Schnittstelle am Ende der obligatorischen Schulbildung in einem nationalen Kontext interpretieren.

Die Folgerungen, die Dr. Urs Moser zieht, sind – für die Sekundarstufe I – durchaus beachtenswert. Unter anderem hält er fest, dass weitgehend unbekannt ist, was die Schülerinnen und Schüler nach neun Jahren Unterricht im Rahmen der Volksschule gelernt haben. Er kritisiert die mangelnde Koordination zwischen den Schulen der Sekundarstufe I und der beruf-

lichen Grundausbildung, die unter anderem zu einem Boom für Anbieter von Instrumenten der Eignungsabklärung führt. Ein erster Schritt zur Verbesserung der Koordination zwischen den beiden Schulsystemen hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren mit dem Projekt zur Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS) getan. Mit dem Ziel der Qualitätssicherung werden in den zentralen Bildungsbereichen Erstsprache, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften verbindlich zu erreichende Bildungsstandards festgelegt. Ob diese Anstrengungen aber angesichts der Komplexität der Entwicklung auf dem globalisierten Arbeitsmarkt zu einer Verbesserung auf dem schweizerischen Lehrstellenmarkt führen wird, darf wohl angezweifelt werden.

Urs Moser: Jugendliche zwischen Schule und Berufsbildung. Eine Evaluation bei Schweizer Grossunternehmen unter Berücksichtigung des internationalen Schulleistungsvergleichs PISA.

hep-verlag
1. Auflage September 2004
ISBN 3-03905-076-1
283 Seiten
39 Franken

